

2. Die Schlacht bei Neutlingen. 14. Mai 1377.

1. Zu Achalm auf dem Felsen, da haust manch kühner Nar,
Graf Ulrich, Sohn des Greiners, mit seiner Ritterschar;
Wild rauschen ihre Flügel um Neutlingen, die Stadt,
Bald scheint sie zu erliegen, vom heißen Drange matt.
2. Doch plötzlich einst erheben die Städter sich zu Nacht,
Ins Urachthal hinüber sind sie mit großer Macht;
Bald steigt von Dorf und Mühle die Flamme blutig rot,
Die Herden weggetrieben, die Hirten liegen tot.
3. Herr Ulrich hat's vernommen, er ruft im grimmen Zorn:
„In eure Stadt soll kommen kein Huf und auch kein Horn!“
Da sputen sich die Ritter und wappnen sich in Stahl,
Sie heißen ihre Rosse, sie reiten stracks zuthal.
4. Ein Kirchlein stehet drunten, Sankt Leonhard geweiht,
Dabei ein grüner Ager, der scheint bequem zum Streit.
Sie springen von den Pferden, sie ziehen stolze Reihn,
Die langen Spieße starren; wohlauf! wer wagt sich drein?
5. Schon ziehn vom Urachthale die Städter fern herbei,
Man hört der Männer Jauchzen, der Herden wild Geschrei,
Man sieht sie fürder schreiten, ein wohlgerüstet Heer.
Wie flattern stolz die Banner! Wie blitzen Schwert und Speer!
6. Nun schließ dich fest zusammen, du ritterliche Schar!
Wohl hast du nicht geahnet so dräuende Gefahr.
Die übermächt'gen Rotten, sie stürmen an mit Schwall,
Die Ritter stehn und starren wie Fels und Mauerwall.
7. Zu Neutlingen am Zwinger, da ist ein altes Thor,
Längst wob mit dichten Ranken der Epheu sich davor,
Man hat es schier vergessen; nun kracht's mit einmal auf,
Und aus dem Zwinger stürzt gedrängt ein Bürgerhauf'.
8. Den Rittern in den Rücken fällt er mit grauser Wut;
Heut' will der Städter haben im heißen Mitterblut.
Wie haben da die Gerber so meisterlich gegerbt!
Wie haben da die Färber so purpurrot gefärbt!
9. Heut' nimmt man nicht gefangen, heut' geht es auf den Tod;
Heut' spritzt das Blut wie Regen, der Ager blümt sich rot.
Stets drängender umschlossen und wütender bestürmt
Ist rings von Bruderleichen die Ritterschar umtürmt.